

Forschende Kunst 2: Musik und Klang

Exkurs: Einblicke in eine Tagung zur künstlerischen Forschung.

Im Rahmen von Forschende Kunst 2: Musik und Klang nahm Sebastian Hillebrand für die Zentrifuge an der Tagung „Freiheitsgrade: Mit Kunst an Universitäten forschen“ am 05. und 06. Dezember 2013 an der Leuphana Universität Lüneburg teil. Ziel war es, einerseits das Projekt Forschende Kunst wenigstens ansatzweise in persönlichen Gesprächen zu vermitteln und zudem Einblicke in den aktuellen akademischen Diskurs zu gewinnen. Die Reise- und Übernachtungskosten wurden aus dem Forschende Kunst Budget übernommen.

Gesamtschau

Die Tagung stand unter dem Aspekt Kunst und Kunstprogramme an Universitäten im deutschsprachigen Raum für eine praxisnahe Diskussion des Zusammenspiels aus Kunst – Wirtschaft – Wissenschaft mit gleichzeitigem Fokus auf eine Ausrichtung der zukünftigen universitären Forschungs- und Lehrlandschaft. Für die Zentrifuge wurden hierbei inhaltliche, der Vernetzung dienliche sowie methodische Aspekte relevant.

TAG 1 – Wissenschaftliche Vorträge zum Thema „Mit Kunst an Universitäten forschen“

1 – Karen van den Berg (Zeppelin Universität Friedrichshafen, Artsprogram)

karen.vandenberg@zu.de

<spricht aus der Perspektive der Kunst über das Themenfeld Kunst Wissen Universität>

> stellt interessante Typologie der Verbindung aus Kunst und Universität dar. Kunst als...

- ...Lehrsammlung
- ...Image/Prestige-Bildung (Kunstsammlung + Kunst am Bau)
- ...Transformator (Kunst, die den Ort verändern soll)
- ...Labor (Artistic Research)
- ...Building public space
- ...Künstlerisches Wissen in der Lehre (Visual Turn)
- ...Inspiration und RoleModel für Kreativität
- ...Residency (Beherbergung von Künstlern an Universitäten für geraume Zeit)

> Systemunterschiede zwischen Kunst und Wissenschaft...

- ...Kunst = sinnlich organisierter Sinn (Gottfried Böhm)
- ...befasst sich mit dem „Als ob“
- ...Deutungsoffenheit – spezifische Unschärfe, die eine aktive Deutungsleistung des Rezipienten fordert (Wolfgang Iser)
- ... Fixierung auf Innovation und Alterität – „das Neue“ (Luhmann) und „das Andere“ (Adorno)
- ...Anderer Begriff von Autorschaft – affirmatives Verhältnis zur Kontingenz

> Das Verhältnis von Kunst zu Wissenschaft / Forschung / Lehre nur über den Bereich des Wissens vermittelbar. Forschung sei wissenschaftliche Praxis, welche künstlerische Praxis zerstöre. Daher treffender der Begriff der Wissensproduktion in der künstlerischen Praxis.

> Künstlerisches Wissen durch Erfahrung, Methodik und Praxis.

> **Fazit:** Kunst und Wissenschaft treten mit vielen Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Analysekriterien lassen sich evtl. in den Begriffen der Praxis, des Wissens, des Ortes ergründen.

2 – Pierre Guillet de Monthoux (Copenhagen Business School)

pgm.lpf@cbs.dk

<spricht aus der Perspektive der BWL über Kunst Wirtschaft Wissenschaft>

> „Wer im Management und der BWL Karriere machen will, sollte sich mit den Themen LERCAT (Logical Empirism, Rational Choice und Agency Theory) beschäftigen“ < neo-politischer Diskurs gespeist von Philosophie und immer weiteren Feldern der Kunst und Kultur. (z.B. James G. March – The Technology of foolishness)

> Gegenfrage zu seiner Beobachtung: macht die BWL auch etwas für den Künstler? < Antworten nur über Literatur (siehe <http://www.cbs.dk/en/research/departments-and-centres/department-of-management-politics-and-philosophy/staff/pgmmp#publications>)

> Kunst ist das Feld zur näheren Auseinandersetzung mit Kreativität von Organisationen – Ästhetik ist der richtige forschungspraktische Zugang. Man muss Fragen stellen über...

- < das Rollenverständnis
- < das Methodenverständnis
- < das praktische Verständnis

des Künstlers, Wissenschaftlers, Ökonomen

3 – Konstantin Adamopoulos (Bronnbacher Stipendium, Universität Mannheim)

mail@konstantinadamopoulos.de

< spricht aus der Perspektive eines Kurators, Kulturveranstalter, Netzwerker >

> Oberstes Ziel kuratischen Denkens Begegnungsräume, denn das Atelier liege zwischen den Menschen

> Ein Zusammentreffen beruht auf (Miss)Verständnissen, um bei der Selbstreflektion Willen und Selbstverständnisse aufzubrechen

> **ähnliches Problem zur Zentrifuge** – Vorwissen und Prozessplanung sehr im Moment der einzelnen Begegnung definiert

4 – Stephan Schmidt-Wulffen (New Design University St. Pölten, LIKWI (Labor für implizites und künstlerisches Wissen), Zeppelin Universität Friedrichshafen)

rektor@ndu.ac.at

<spricht aus Perspektive eines (Kunst)Wissenschaftlers >

> Sein Ziel ist Entwicklung künstlerischer Episteme

> künstlerische Praxis löst sich von den Künstlern, siehe Felder wie Social Design, Architektur usw. Neue Elemente dieser Praxis:

- > Neue Rolle der Autorschaft – künstlerische Praxis wird in Kollektive gepresst; Rezipienten als Produzenten; verschwimmende Grenzen und Teilhaben im Produktionsprozess
- > Emergenz – Prozesse werden offen gehalten, angestrebtes Ziel als Vorwand zur Etablierung eines Prozesses der Neuschaffung
- > Materialität – Übersetzen des Prozesses als Materialität, Materialität als Wandler oder Verstärker?
- > Körperlichkeit – Körperlichkeit und Ereignisse als situatives Erleben von Welt
- > Medialität – Erweiterung der Materialität um die Medialität

5 – Thomas Egelkamp (Alanus Hochschule Alfter)

thomas.egelkamp@alanus.edu

<spricht aus der Perspektive eines Lehrenden an der Wirtschaftsuniversität>

> Begriff der „TRANSFER“ Leistung im Curriculum der BWLer entscheidend. Ableiten lassen sich Kernfunktionen der Überschneidung von Kunst und Wirtschaft im universitären Feld erkennen (erweiterbar):

- > Wahrnehmungsfähigkeit
- > Kreativität (scheint schon etwas „abgewirtschaftet“ zu sein)
- > Innovationskraft (bisher sehr stark in der Ich-Perspektive, Persönlichkeit schulen, HRM)
- > non-lineares Denken und Gestaltungskompetenz
- > prozess-orientiertes Handeln

6 – XXX

> kuratorische Praxis für einen organisierenden Begriff, der verschiedene Elemente künstlerischer Auseinandersetzung vereint – Kunst, Künstler, Künstlerrezeption, Kommunikation, Design, Politik

7 – Ulrike Sheperd (Zeppelin Universität Friedrichshafen, Artsprogram)

ulrike.shepherd@zu.de

8 – Elmar Lampson (Hochschule für Theater und Musik, Hamburg)

elampson@uni-wh.de

< spricht aus der Perspektive eines Komponisten und Außenseiters >

> ich habe in einer Intelligenzform gelebt, die ein Ghetto-Dasein führt. Ein ganz anderer Weltzugang nicht über Sprache, als vielmehr über Klang, Takt und Rhythmus hat mein tägliches Verständnis geprägt

> wir leben in einer gigantischen Monostruktur, die einen so großen Raum einnimmt. Deshalb Intelligenzformen wichtig, die da anfangen, wo das Reden aufhört

> dennoch müssen sich beide Parteien verstehen. Ich habe mich hart in die dominante Welt des Sprechens einarbeiten müssen und tue mich auch immer noch schwer. Doch hat es mir viel für mich und mein Tun gebracht.

> Tipps:

- > den Zwischenraum / Umraum als Spiegelfläche für Theorie nutzen. Man muss schweigen, damit das Eine in das Andere klingen kann
- > Theorie und Praxis gemeinsam denken, Bewusstsein von Grenzen und Reichweiten und Eigendynamiken entwickeln sich nicht von alleine
- > dem Anderen auf gleicher Augenhöhe begegnen – Kunstvermittlung endet oft zu früh

9 – Matthias Rebstock (Universität Hildesheim)

matthiasrebstock@gmx.de

< spricht aus Perspektive eines Kulturwissenschaftlers und Lehrenden >

- > Künste haben schon immer geforscht, aber die Rolle der Künste haben sich durch kulturwissenschaftliche Verschiebungen verändert
- > Am Herderkolleg eigener Fachkreis zum Thema forschende Kunst
- > Lehrkonzept in Hildesheim ist nicht auf das Erlernen eines Gegenstandes fokussiert, sondern das Nachvollziehen eines Gegenstandes aus unterschiedlichen Perspektiven im Fokus

TAG II – Runder Tisch zur zukünftigen Ausrichtung der Universitäten und Universitätsprogramme

Diskussion 1 -Möglichkeiten der Vernetzung und Kooperation zwischen deutschen und europäischen universitären Kunstprogrammen und deren wissenschafts-, bildungs- und kulturpolitischen Rahmenbedingungen.

Diskussion 2 – Die Unbestimmtheit des Feldes Forschung und Kunst

- > Forderung nach Theoriebildung im Bereich „künstlerische Praxis“
- > Dringlichkeit der konzeptuellen Klärung einzelner Begrifflichkeiten im Feld der künstlerischen Forschung
- > Künstlerische Episteme – da wissenschaftliche Praxis auch historisch verortet ist und an soziale Umfelder gekoppelt ist.
- > künstlerische Praxis als erweiterte Fragestellung

Diskussion 3 – Die Verbindung zu den Wirtschaftswissenschaften

- > Diskussion um Studium als „Kontextstudium“, also das Belegen geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer im Rahmen des BWL-Studiums

Diskussion 4 – neue Formen des künstlerischen Selbst?

- > neue Hybride des Schaffens und Denkens
- > neuer Typus Künstler, der auf Symposien und Veranstaltungen nicht mehr den Abend sprengt und sich in die Mitte des Geschehens stellt.

Leuphana Arts Program, Scharnhorststr. 1, 21335 Lüneburg
lap@leuphana.de , www.leuphana.de/lap